



Es gilt das gesprochene Wort!

**Glaubenszeugnis
von Michaela Labudda
bei der Eröffnungssequenz der ersten Synodalversammlung
am 30. Januar 2020 in Frankfurt**

Warum ich glaube? Der persönliche Glaube ist kein Hineinhüpfen in eine Grundhaltung und von Natur aus schwer begründbar. Glaube entsteht langsam und - zumindest bei mir - in konzentrischen Kreisen, immer wieder nah und fern, hoffend und zweifelnd. Und Glaube nährt sich von den Begegnungen und Gotteserfahrungen ... mit all den Menschen, die ihren Glauben befreit bezeugten und mir ihr Zutrauen als Lebenshilfe anboten, frei denkende Priester und Ordensleute, Menschen, die sich sozial und caritativ engagierten, auch die, die sich selbst als nicht wirklich gläubig bezeichneten, vor allem auch den Menschen, die mich durch ihre Fragen zum Begründen führten, mit den Theorien der Theologie, Philosophen und Schriftstellerinnen, die mich zwangen, einen eigenen Standpunkt zu beziehen, schließlich die horizonterweiternde interkulturelle Bereicherung, unsere Kirche ist global. ... Ich hatte das Glück, einen Glauben der Freiheit zu erfahren, der mich auch in nötige Distanz brachte und mir doch immer wieder Halt und Geländer ist. Und ich glaube auch wegen mancher Erfahrungen, die ich mir glasklar als Gotteserfahrung deuten kann: eine zarte und manchmal deutliche Antwort meiner Gebete. Engagiert in der Kirche bin ich gerade deshalb, weil dort so vieles davon ermöglicht wurde und immer noch wird. Aber vor allem bin ich in dieser Kirche trotzdem.

Trotz ... der vielen Menschen, die ich erlebe, denen meist die Moralvorstellungen der kirchlichen Verkündigung ein zwanghaftes Gefängnis erbauten. (z. B. im Altenheim die Gruppe der über 80-Jährigen: das Thema waren Beichterfahrungen, vorsichtig formulierte Übergriffigkeiten zu sexuellen Fragen, alle nicken: schlimm war das, schlimm.)

Trotz ... einer verkündeten lehramtlichen Meinung, die viel zu oft im Widerspruch zu dem steht, was mich unsere freiheitliche Demokratie lehrt.

Trotz ... der Erfahrung, dass ich als engagierte Christin in der Kirche systemisch keine andere Chance habe, als mit dem Kopf immer wieder vor jene dicke Glaswand zu laufen, die aus

Gendergründen vor jede Frau als reale, aber vor allem auch intellektuell beleidigende Voraussetzung des kirchlichen Engagements gesetzt ist.

Und trotz der schmerzlichen Erkenntnis, durch meine Mitarbeit ein System zu unterstützen, das so viele Menschen zu Opfern hat werden lassen und dieses immer noch tut.

Trotzdem. Trotzig. Wo nötig, einer falschen „Wahrheit“ trotzen ... Das ist ein Wortstamm, passt es nicht auch? Ich denke, es ist womöglich eine sehr katholische Eigenschaft.

In diesem Sinne „trotzend“ stehen wir heute hier. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich will weg von dem Trotzdem, hin zu einem Weil, einem Wozu, einer echten, unverfälschten Glaubensermöglichung für so viele. Denn ehrlich: Haben wir es nicht bitter nötig, ein Trotswort zu erheben wider die Idee, der Mittelpunkt der Welt sei ich selbst, ein Volk, ein Land, eine Konfession? Ehrlich: müssen wir nicht zuerst unseren eigenen Beharrungskräften trotzen, die einen ähnlichen Geist atmen? Gäbe es nicht mehr als einen Anlass, als befreite Kirche von Befreiung reden zu können? ... Wie wäre es, einmal selbst an die Wandlung zu glauben und unserer eigenen Verkündigung vom neuen Anfang in Schuld und Stillstand und Tod zu trauen?

Hast du Hoffnung? - Viele der Menschen um mich herum belächeln uns für unseren Weg - oder sie erstarren in prophylaktischer Resignation. Hast du Hoffnung? Ich habe gelernt, Gott ist Werden, ist Bewegung, ist Sturm, ist Pneuma, ist ruach. Darauf zu hoffen, dass ein Sturm die Fenster aufstößt, ist schwer. Aber ich bin trotzdem hier, bereit zum Durchlüften. Wir müssen dringend unseren „Laden“ aufräumen; ich habe schon zu viele hoffnungslos hinschmeißen sehen oder klaglos verschwinden und bitter verstummen. Das ist mein Grund, warum wir den schon lange in den einzelnen Orten begonnenen Weg gestalten und gehen müssen, gerade, wenn wir in den Augen so vieler hinterherhinken.

(Michaela Labudda, ZdK-Delegierte, Vorsitzende des Bundesverbandes der Gemeindereferent/-innen Deutschlands. Wissenschaftliche Referentin KathO NRW, Gemeindereferentin EB Paderborn: Beitrag zur Eröffnungssitzung des Synodalen Weges der Katholischen Kirche Deutschlands am 30. Januar 2020, Bartholomäus-Dom zu Frankfurt)